

DIE FRAU ERSTARKT UND OBSIEGT KLAR AUCH BEI DER GELDANLAGE.

Das sogenannte starke Geschlecht stuft seine Investmentfähigkeiten höher ein als Frauen. Weil sich Männer meist überschätzen und weniger diversifizieren, haben Frauen bezüglich Performance die besseren Karten. Studien belegen, weibliche Anleger erwirtschaften pro Jahr bis 6 zu Prozent mehr Rendite.

txt: Mark Baer] Es gibt eigentlich kaum etwas Geschlechterneutraleres als Geld, aber trotzdem scheinen Mann und Frau einen unterschiedlichen Anlagestil zu pflegen. Psychologen sagen, dass Männer Geld mit Macht und Kontrolle identifizieren. Für Frauen bedeutet der schnöde Mammon hingegen Autonomie und Sicherheit. Während Geld für die Frau also oft Mittel zum Zweck ist, begreift der Mann Geld oft als den Zweck selbst.

Schuld daran sind Geschlechtshormone, die eine unterschiedliche Entwicklung des Gehirns einleiten. Weil die Nervenzellen dadurch völlig anders «geschaltet» werden, lernen Mädchen beispielsweise schneller lesen als Jungs. Knaben hingegen zeigen dafür vielmals eine Überlegenheit bei visuell-räumlichen Fähigkeiten, sodass sie beim räumlichen Vorstellungsvermögen, bei mathematischen Schlussfolgerungen oder auch beim Werfen und Fangen gegenüber Mädchen besser abschneiden. Diese Entwicklung des Gehirns dürfte ebenfalls zu einem unterschiedlichen Anlageverhalten der beiden Geschlechter führen.

Frauen und ihre Börsenangst

Eine der ersten Frauen, die sich in der Schweiz mit dem Thema «Frauen und Finanzen» beschäftigt hat, ist Edit Höller Zen Ruffinen.

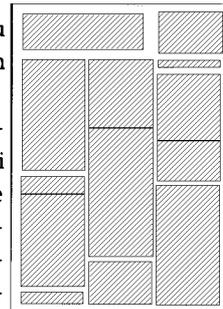
Nach verschiedenen Stationen bei Schweizer Banken wie der Credit Suisse oder der Vontobel ist sie heute geschäftsführende Partnerin der Aquila Vermögensverwaltung Zürich AG. Vor mehr als 20 Jahren stellte Höller Zen Ruffinen fest, dass die Frau als eigenständige Kundschaft nicht wahrgenommen wurde: «Früher war es so, dass der Mann das Geld verwaltete und die Frau hingegen dazu überhaupt nichts zu sagen hatte.»

Wenn es ums Thema Börse geht, stellt man bei Frauen noch heute eine gewisse Schwelgenangst fest. Das männliche Geschlecht verbirgt seine Bedenken hier offenbar etwas besser. «Männer geben in Sachen Finanzen vielmals vor, mehr zu wissen. Frauen machen mehr auf Understatement», so Höller Zen Ruffinen. Und weil Menschen, die etwas vorgeben müssen, es selbst einfach nicht besser wissen, geraten sie auch schneller mal unnötig in die Bedrouille.

Frauen sind ruhigere Anleger

Ferner: Männer schichten ihre Portfolios öfters um als Frauen. «Wir Frauen sind vorsichtiger und zurückhaltender», sagt die Vermögensverwalterin Edit Höller Zen Ruffinen und weiter: «Männer haben die Tendenz, nervös zu werden und fangen dann schnell an, wild zu traden.» Das Gros der Frauen ist laut Höller Zen Ruffinen bezüglich Anlageentscheidungen extrem stabil. Wenn eine Frau sich einmal für eine Strategie entschieden habe, bleibe sie konsequent dabei.

Auch die beiden ausgewiesenen Ökonomen Alexandra Niessen und Stefan Ruenzi von der Universität Köln bestätigen diese Aussage. Unter Verwendung von Daten zu US-Aktiefonds fanden die beiden Volkswirtschaftler starke Beweise für diese geschlecht-



lichen Verhaltensunterschiede. «Insbesondere fanden wir überzeugende Hinweise, dass die Anlagestile von Männern viel extremer und über die Zeit auch stärker schwankend sind als die von Frauen», schreiben die beiden in ihrer Studie «Sex matters: Gender and mutual funds» des Centre für «Financial Research» in Köln. Aus Anlegersicht ist das hektische Verhalten von männlichen Fondsmanagern problematisch, da man nie genau weiss, welchen Anlagestil der Fonds tatsächlich in Zukunft wird. Man kauft hier also die sprichwörtliche Katze im Sack.

Frauen nehmen überdies weniger einzeltitelspezifische Risiken auf sich. So sind ihre Portfolios automatisch besser diversifiziert. «Frauen folgen viel weniger extremen Investmentstilen als Männer. Sie wechseln weniger stark zwischen den Investmentstilen und folgen damit beständiger der Anlagestrategie», sagt die Verantwortliche des Portfoliomanagements beim nachhaltigen Vermögensverwalter SAM, Stephanie Feigt. Die Performance von Frauen ist damit über die Zeit um einiges stabiler. Dass die meisten Frauen eine wesentlich geringere Wahrscheinlichkeit haben, unter den 5 Prozent der schlechtesten Fonds zu landen, ist für Feigt ein weiteres starkes Argument, das Geld vorwiegend weiblichen Fondsmanagern anzuvertrauen.

Selbstüberschätzung Mann

Kommt hinzu, dass sich männliche Anleger gerne mal überschätzen. Das Phänomen der Selbstüberschätzung kann beispielsweise auch im Autofahr-Verhalten betrachtet werden. Eine Untersuchung des Versicherungskonzerns Axa zeigt klar: 77 Männerprozent fühlen sich am sichersten, wenn sie selber am Steuer sitzen. Bei den Frauen liegt diese Quote bei 65 Prozent. Dass sich Frauen auch in Finanzangelegenheiten markant weniger überschätzen, offenbart die Studie von Terrance Odean und Brad M. Barber «Boys Will Be Boys: Gender, Overconfidence, And Common Stock Investment».

In dieser Arbeit, bei der während sechs Jahren 35 000 Anleger befragt wurden, gaben nur 50 Prozent der Frauen an, dass sie erfahrene Investoren seien, währenddem sich unter den Männern etwa 60 Prozent als erfahrene Anleger betrachteten. Dies resultiert gemäss der Studie in einer ausgeprägten Handelstätigkeit der Männer, die unter anderem zu höheren Transaktionskosten führt.

Investment-Sieg der Frau

Die Resultate, wer nun von den beiden Geschlechtern eine bessere Renditeentwicklung erzielt, sind gemischt. Nimmt man die Studie von Odean und Barber, bei der Depots von Privatinvestoren untersucht wurden, erhält man einen erheblichen und signifikanten Performanceunterschied: Da Männer exzessiver handeln, müssen sie eine Einbusse gegenüber Frauen von satten 1,4 Prozentpunkten pro Jahr in Kauf nehmen. Bei allein stehenden Männern ist das Phänomen gegenüber allein stehenden Frauen gar noch grösser. Sie handeln eben noch ungezügelter und erzielen dadurch eine geringere Performance von 2,3 Prozent per annum.

Auf ähnliche Ergebnisse kommt die Finanzwebseite «Digital Look» für die Jahre 2001 und 2005 bei der Untersuchung von 100 000 Depots von Privatanlegern. Gemäss der Studie erzielten Frauen in beiden Jahren eine um 4 bis 6 Prozent höhere Rendite. «Wenn man daraus einen einfachen Schluss ziehen möchte, sollten Männer zuerst ihre Frau um Rate fragen, bevor sie anfangen zu handeln», so SAM-Frau Stephanie Feigt schmunzelnd und augenzwinkernd. ▽

BOYS WILL BE BOYS (PORTFOLIUMSCHICHTUNG 2001 IN %)

